

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 6 (1784)
Heft: 18

Artikel: Wirkung des kalten Wassers bei Brandschäden
Autor: Catani
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Der besten Anleitung, wie den Verwüstungen des Wassers von Flüssen und Rüsen in unserm Lande, durch zweckmäßige Wuhren und andere Gegenanstalten, vorzukommen sey, und wie die anliegenden Güter auf die sicherste und wohlfeilste Weise dagegen geschützt werden können, auch ein Preis von 1 bis 2 Louisd'or.

Diese zwei Aufgaben vom vorigen Jahre werden deswegen noch einmal ausgesetzt, weil keine Bewerbungsschriften dafür eingekommen sind, und die Gesellschaft wegen der Wichtigkeit derselben ihre Beantwortung künftig hin wünschet und erwartet.

3. Die Gesellschaft bestimmet wieder 2 Louisd'or, um solche zum Nutzen des Schulwesens in unserm Lande, sey es zur Belohnung fleißiger Schulmeister, oder auf andere hiezu beförderliche Weise, je nach vorgebotener Gelegenheit, zu verwenden.

4. Der besten und nützlichsten Beschreibung einer innländischen, Reise mit treffenden Bemerkungen und passenden Anmerkungen aus der Naturgeschichte, Landwirtschaft, geographischen Berichtigungen u. d. g. einen Preis von 2 Louisd'or. Schon sind einige Reisebeschreibungen unserer Wochenschrift einverlebt, die zur Anleitung und zum Muster dienen können.

Die Schriften müssen bis Ende Weinmonats der Gesellschaft unfehlbar eingesandt, und in der Form alles dasjenige beobachtet werden, was schon in den vorigen Nachrichten hierüber ausführlich angezeigt worden ist.



Wirkung des kalten Wassers bei Brändschäden. Von Herrn Pfr. Catani.

Man glaubt insgemein, wenigstens bei uns, daß kalte Wasser sey in offenen Brändschäden, welche vom Feuer

Feuer oder feuerheissen Sachen entstehen, ein pures Gift; folgende Geschichte erweiset aber so sehr das Ge- gentheil, daß es vielmehr scheinet, man müsse dem kalten Wasser die Ehre zuerkennen, daß seine Wirkung eben so heilsam bei dem Grunde vom Verbrennen, als bei dem Grunde vom Gefrieren sey, in welchem letztern Falle dessen Nutzen längstens erwiesen, und von den Aerzten sowohl als von dem Volke anerkannt ist. Die folgende Erfah- rung belehrte mich zufälligerweise, daß ein kaltes Bad auch gleich von Anfang des Verbrennens, wo dieses zwar in einem hohen Grade, mit Verlezung der Haut, bis auf die fleischigsten Theile gedrungen, keine schädlichen, sondern vielmehr heilsame Wirkungen äussere; ob wegen seiner stärkenden, die Gefäße zusammenziehenden Kraft, oder weil solches die entzündeten Feuertheile an sich zieht und verschlingt, oder aus andern Gründen, lasse ich ge- lehrten Aerzten zur Untersuchung und Entscheidung über.

Meine älteste Tochter war eben zur Mittagszeit in der Küche beschäftiget, als plötzlich das Schmalz in einer Pfanne Feuer fängt. Das gute Mädgen will die Pfanne mit dem brennenden Schmalz vom Feuer weg heben, weil ihr grade kein Deckel, als sonst das beste Mittel zur Erstickung des Feuers, bei der Hand ist, hat aber das Unglück anzustossen, wodurch die eine Hälfte des Schmals- zes in das Feuer fällt, und die Flamme ungemein ver- grösset, die andere über die linke Hand und den Arm hinstießt, so daß sich der Ermel des Gewandes entzündet, und der Arm in vollen Flammen ist — Zum Glück stand ich in diesem Augenblick an der Küchenthüre, ergriff das Kind, führte es in möglichster Eil zum nahen Brunnen, und tauchte ihm den ganzen Arm in das kalte Was- ser, vermußlich in keiner andern Absicht, als das Feuer an seinem Gewand recht wirksam zu löschen — allein

nun fiengen die verletzten und offen gebrannten Adern recht heftig zu bluten an, — das kalte Wasser, dachte ich, ist auch blutstillend, wenigstens ward es mir das nächste Nothmittel, der Arm ward also wieder unter das Wasser gehalten, und das Bluten stillete sich alsbald vollkommen; und da der größte Schmerz, je länger der Arm im Wasser verweilte, desto mehr sich zu vermindern begann, so hielt man mit diesem Bade so lange an, bis jener sehr erträglich, und der Brand, wie es uns schien, völlig gelöscht war. Endlich wurde, sobald der Arm etwas ertrocknet war, bloß ein wenig Wachs unter Baumöl geschmolzen, auf unbeschriebenes Papier gestrichen über die Hand und den Arm geschlagen, auch damit jeder Finger besonders, um das Zusammenwachsen zu verhüten, umwickelt. Gar selten mehr hat sich hierauf noch etwa hie oder dort etwas Brand und Schmerz gezeigt, der auf das Bestreichen der Haut mit Schreibdinte ganz wich. In wenigen Tagen zeugten die Wunden Eiter, auf die ich etwas Altheensalbe brachte, und so wurde der nicht unbeträchtlich beschädigte Arm nach einiger Zeit, obwohl erst nach einem halben Jahr vollkommen, so hergestellt, daß alle Merkmale verschwanden.

Von Freunden, die den Sammler mit Beifall lesen, und Zeugen dieser Geschichte sind, bin ich ersucht worden, dieselbe wie sie ist, in dieser Wochenschrift bekannt zu machen. Ich will, indem ich diesem Ersuch entspreche, eben nicht behaupten, daß meine Methode die bestmögliche sey, noch sie Feldscherern zum Muster aufstellen, aber so viel dünkt mich erhelle doch daraus, daß das kalte Wasser im Anfang eher Nutzen gestiftet, als geschadet hat; deann die Länge der völligen Kur, wenn soche je bei einigen vorhanden gewesenen sehr tiefen Verletzungen durch den nachfolgenden Gebrauch besserer Salben hätte beschleunigt werden können, darf keineswegs dem Wasser auf Rechnung gesetzt werden. Zulezt ist auf diese Weise die Kur doch gelungen, da hingegen ähnliche Zufälle oft vom gemeinen Mann, und den sich unter ihm mit dem Heilgeschäfte abgebenden Leuten, sehr verkehrt behandelt, in die Länge gezogen, und zulezt mit nachtheiligen Folgen beendigt werden. Ich bin selber Augenzeuge, daß einem, der sich die Hände und Finger verbrannt hatte, die Finger ohne alle Vorsicht zusammenverbunden worden, die dann auch an beiden Händen fest zusammengewachsen und höchst verunstaltet geblieben sind.